Predigt über Johannes den Täufer

Text: Lk 3,7-9; Joh 1, 29-31; Joh 3,36

Momart, 8.12.12, Martin Hecker

Einen Adventsmenschen möchte ich Ihnen heute gerne vorstellen. Zugegeben, einen merkwürdigen Adventsmenschen:

Der trägt keinen roten Nikolausmantel. Sondern der trägt einen braunen Kamelhaarmantel. Der isst keinen Lebkuchen mit süßem Honig. Sondern er isst Heuschrecken mit wildem Honig. Der schmückt keinen Weihnachtsbaum. Sondern er erklärt: Die Axt ist schon den Bäumen an die Wurzel gelegt!“ (Mt 3,10) Der säuselt nicht: „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind.“ Sondern sein Adventslied heißt: „Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht.“ Der redet nicht vom holden Knaben im lockigen Haar. Sondern er spricht vom Opferlamm Gottes, das für unsere Schuld stirbt.

Eine merkwürdige Adventsgestalt ist das also. Ein schrulliger Typ. Eine komische Nummer.

Aber – auch wenn er so gar nicht in unsere gefühlsduselige Adventsstimmung hineinpasst – er ist doch eine der ganz zentralen Gestalten des Advent. Der letzte der Propheten. Der Vorläufer, der Ankündiger, der Wegbereiter dessen, der da kommen soll. Ich rede von Johannes dem Täufer.

Die Menschen haben ihn für den Messias gehalten. Für den Heiland, den Retter, den Erlöser der Welt. Das hat er weit von sich gewiesen. „Ich bin's nicht“, hat er gesagt. „Aber der nach mir kommt, der ist's! Er kommt. Der Messias kommt!“

Der ganze Lebenszweck des Johannes scheint der zu sein, dass er auf den hinweist, der kommt. Johannes ist also eine Adventsgestalt.

Ich will einige wichtige Aspekte seiner Adventsbotschaft heute kurz mit Ihnen zusammen betrachten. Und da Johannes ja „Johannes der Täufer“ ist, will ich auch darauf eingehen, was denn diese Adventsbotschaft und die Taufe miteinander zu tun haben.

(1) Johannes kündigt das kommende Gericht an.

Ich lese Ihnen eine Adventspredigt von Johannes dem Täufer vor (Lk 3): *7 Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? 8 Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. 9 Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.*

Wie der ganze Johannes, so ist auch diese Predigt reichlich merkwürdig.

Statt mit „Liebe Gemeinde“ beginnt er mit *„Ihr Schlangenbrut“*! Ich stelle mir nur mal kurz vor, ich würde das so ähnlich ma-

chen. Und dann ist da noch vom *„künftigen Zorn“* die Rede. Und vom *„Ins Feuer geworfen“* werden. Ich hätte wirklich Sorge, dass bei einer solchen Predigt – vor allem, wenn ich sie wieder und wieder wiederholen würde, wie Johannes das gemacht hat – bald niemand mehr in den Gottesdienst käme. So was will doch niemand hören – oder?

Ganz erstaunlich – zu Johannes sind die Menschen gekommen. In Scharen. Obwohl die nicht nur in die Kirche gehen mussten, sondern raus aus dem Ort, an den Jordan. Johannes hat die Menschen in Bewegung gesetzt mit seiner knallharten Adventspredigt.

Denn das ist wirklich eine Adventspredigt: *„Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße.“* Adventszeit ist Bußzeit. Bei uns erinnert oft nur noch die violette Farbe in der Kirche daran, die im Advent an Kanzel und Altar zu sehen ist. Und dann vielleicht noch die Tatsache, dass in der Liturgie das „Halleluja“ nach der Schriftlesung durch ein schlichtes „Amen“ ersetzt wird. Das ist Buße, die kaum einem auffällt. Und die schon gar keinem schwer fällt. Buße, die nicht weh tut und mit der jeder weiterleben kann wie bisher.

Genau das aber kann nicht sein. Buße heißt Umkehr. Buße heißt: Hinschauen, was in meinem Leben nicht in Ordnung ist und das ändern. Wie ist es z.B. mit den Gewohnheiten, die Sie schon längst ändern wollten? Buße heißt: Gott fragen, was in meinem Leben nicht nach seinem Willen läuft und das ändern. Wie ist das mit dem immer noch schwelenden Streit, den Sie mit sich herumschleppen? Buße heißt: Mein Leben neu ausrichten auf den lebendigen Gott. Wie ist das mit Ihrer Gottesbeziehung? Mit dem Gebet? Mit dem täglichen Lesen in seinem Wort?

Da gibt’s so manches – zumindest bei mir. Ich brauche immer wieder diese Korrektur von Gott her und auf Gott hin. Ich brauche solche unbequemen Adventspredigten. Sei es von Johannes dem Täufer oder von einem lieben Mitmenschen unter vier Augen oder auch von einer Kanzel aus.

Johannes hat die Menschen in Bewegung gesetzt damals. Eine große Bewegung ist entstanden. Eine Bußbewegung. Und das war ganz konkret, wie Buße immer ganz konkret ist. „Was sollen wir tun?“ haben die Menschen nach der Predigt gefragt. Und Johannes hat ihnen ganz konkrete Antworten gegeben.

Als Zeichen ihrer Buße haben die Menschen sich taufen lassen. Das Untertauchen im Wasser hat symbolisiert: ich wasche den alten Dreck ab und will ein neues, sauberes Leben beginnen. Taufe ist bis heute Zeichen der Umkehr, der Ausrichtung hin auf Gott.

Ihr geht dem kommenden Gericht entgegen, hat der Täufer den Menschen gesagt. So wie wir das ja in jedem Glaubensbekenntnis aussprechen: Jesus wird „kommen zu richten die Lebenden und die Toten.“ Das sagen wir zwar – aber wer nimmt das denn wirklich noch ernst? Jesus ist der kommende Richter. Johannes sagt ganz unmissverständlich: „Also kehrt um. Tut Buße.“ Und er hat im Wesentlichen nichts anderes gesagt als immer wieder dies eine – das kommende Gericht und die Buße.

Bis er dann auf einmal doch was anderes predigte. Da kam nämlich mit den vielen Menschen einer zu ihm, dem konnte er keine Bußpredigt halten. Dieses eine Mal hat Johannes eine andere Adventspredigt gehalten.

(2) Johannes kündigt die kommende Errettung an.

Hören wir auch diese andere Adventspredigt des Johannes (Joh 1): *29 Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! 30 Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. 31 Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er Israel offenbart werde, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser.*

„Siehe, das ist Gottes Lamm!" Auch wieder so eine merkwürdige Predigt. Nicht: Siehe, das ist der große König. Nicht: Siehe, das ist der Herrscher der Welt. Nicht: Siehe, das ist der neue Superstar. Nein: *„Siehe, das ist Gottes Lamm."*

Johannes macht von Anfang an klar, wozu Jesus auf die Welt kommt: Als Lamm. Als Opferlamm.

Weil wir mit unserer Schuld nicht fertig werden können – deshalb kommt Jesus und lässt es geschehen, dass unsere Schuld ihn fertig macht. Weil wir dem Gericht eben *nicht* entrinnen können – deshalb kommt Jesus und nimmt unser Gericht auf sich. Weil wir uns immer wieder von Gott abwenden – deshalb kommt Jesus, in dem Gott sich uns zuwendet.

Damit ist die erste Adventspredigt des Johannes nicht einfach aufgehoben. Nicht: Wir müssen also keine Buße mehr tun, weil Jesus ja alles für uns tut. Buße ist ja nicht so gemeint, dass wir dadurch etwas wieder gut machen könnten, was wir falsch gemacht haben. Dass wir dadurch irgendwelche geschehene Schuld wieder ungeschehen machen könnten. Das können wir eben nicht. Deshalb nimmt Jesus sie auf sich und bezahlt sie. Durch seinen Tod. Und an Ostern wird deutlich: Jetzt ist das alles erledigt.

Bei der Taufe wird auch das deutlich: Tod und neues Leben. Das Untertauchen (das wir in unserer Kirche heute freilich nicht mehr praktizieren) steht für den Tod. Das alte Leben endet. Der alte Adam, die alte Eva, so hat Luther das gesagt, wird ersäuft. Jesus nimmt den alten Menschen mit all seiner Schuld mit in den Tod. Und dann wird ein neuer Mensch aus dem Wasser herausgehoben. Eine neue Geburt. Weil Jesus uns durch den Tod mit nimmt in ein neues Leben in seiner Gemeinschaft.

Und das ist jetzt beim besten Willen nichts mehr, was wir machen könnten. Abwaschen – wie ich das vorhin gesagt habe – das können wir noch selbst. Aber neues Leben durch den Tod hindurch geben – das kann nur der lebendige Gott. Und deshalb steht die Taufe für sein gewaltig großes Geschenk an jeden von uns.

Die Bußpredigt des Johannes ist so gemeint, dass wir uns mit unserem ganzen Leben auf Gott hin ausrichten. Und das spitzt er in seiner zweiten Predigt jetzt zu, indem er auf Jesus zeigt. (Sie kennen ver-

mutlich das berühmte Bild von Matthias Grünewald: Johannes der sozusagen ganz zum überlangen ausgestreckten Zeigefinger wird, der auf Jesus am Kreuz zeigt.) *„Siehe, das ist Gottes Lamm.“* Seht auf ihn. Haltet Euch an ihn. Glaubt an ihn.

Das ist euer Erlöser, euer Retter, euer Heiland. Dem kommenden Gericht entrinnen – das könnt ihr nur durch ihn.

(3) Johannes kündigt das kommende Leben an.

Später hat Johannes seine beiden Predigten – die Predigt vom kommenden Gericht und die Predigt von der kommenden Rettung durch Jesus – übrigens noch einmal zusammengefasst und in eine einzige Predigt gepackt (Joh 3). Aus der will ich Ihnen auch noch zwei Sätze vorlesen, weil Johannes es da nämlich in eine ganz einfache Formel packt: *36 Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.*

Der Sohn, das ist Jesus, der Sohn des Lebendigen Gottes. *„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.“* So einfach ist das. Ewiges Leben beginnt nicht erst nach dem Tod. Sondern jetzt. Hier. Heute. In dem Moment, in dem ein Mensch sagt: „Jesus, ich glaube an dich. Vergib mir meine Schuld und sei mein Heiland und Herr.“

Übrigens: Der Täufer sagt nicht: Wer getauft ist, der hat das ewige Leben. Sondern: Wer an den Sohn glaubt. Zur Taufe gehört der Glaube. Deshalb: Helfen Sie all unseren Täuflingen, dass sie zum Glauben an Jesus finden, dass sie selbst Ja sagen können zu dem, was Gott ihnen in der Taufe geschenkt hat.

Wenn Sie an Jesus glauben, haben Sie das ewige Leben. Das ist nicht unbedingt ein Leben ohne Not und Sorgen, ohne Krankheit und Leid. Aber das ist ein Leben, in dem Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandene, mit dabei ist. In jeder Minute. Ein Leben, in das er seinen tiefen Frieden bringt. Weil er die Schuld nimmt. Ein Leben, das Jesus von innen heraus prägt und gestaltet. Mit seiner ganzen Liebe.

Durch Jesus dürfen Sie das Leben haben. Auch wenn es äußerlich vielleicht ein schwieriges, schwaches Leben sein mag. Ich will lieber krank sein oder arm und durch Jesus Frieden mit Gott und ewiges Leben haben, als dass ich kerngesund bin oder reich und angesehen und unter dem Gericht Gottes stehe.

An Jesus entscheidet sich alles. Er kommt. Als Richter und als Retter. Das ist die Adventsbotschaft des Täufers Johannes bis heute. Jesus kommt als Richter, weil unsere Schuld zum Himmel schreit. Jesus kommt als Retter, weil seine Liebe ihn auf die Erde treibt, wo er unsere Schuld bezahlen will.

Und Johannes zeigt auf Jesus und sagt: Glaubt an ihn. Dann habt ihr das Leben. Dann seid auch Ihr Adventsmenschen – Menschen, die ihm fröhlich entgegenleben.